

Städtchen Schwarzenbach

Des Städtchens kurze Geschichte in Kürze

Wohl um das Jahr 1200 herum entstand auf dem Hügel oberhalb der Schwarzenbacher Mühle eine kleine Burg, deren Bewohner sich fortan Herren von Schwarzenbach nannten. Als zur Mitte des 13. Jahrhunderts das Geschlecht der von Schwarzenbach ausstarb, erbte Ulrich von Leuberg (ob Zuzwil) die kleine Herrschaft. 1273 verkaufte dieser die Burg an Graf Rudolf von Habsburg, welcher seine Hausmacht ausbauen wollte. Im gleichen Jahr gab Rudolf den Befehl zum Bau des Städtchens Schwarzenbach, ein starkes Zeichen, dass er dem St. Galler Kloster die Herrschaft über unsere Gegend streitig machen wollte. Durch Gewährung von Freiheiten und Rechten veranlasste er viele äbtische Untertanen zur Übersiedlung ins neue Städtchen Schwarzenbach.

Als 1287 die Schwarzenbacher die Wiler Hirten in den umstrittenen Weidegebieten in der Thurau angriffen und deren Vieh raubten, fing ein Lokalkrieg an. Abt Wilhelm von Monfort liess durch seine Truppen Schwarzenbach erobern und anzünden. Im Gegenzug wurde Wil von den Habsburgern mehrmals angegriffen. 1292 erschien Rudolfs Sohn, Herzog Albrecht, vor der Stadt Wil, erstürmt sie und brannte sie nieder, worauf die meisten Wiler nach Schwarzenbach übersiedelten. Im Frieden von 1301 kamen die beiden Parteien dann überein, dass die Habsburger auf ihre Ansprüche verzichten mussten und das Städtchen Schwarzenbach wieder abzurechnen sei. Herzog Albrecht verzögerte die Erfüllung des Vertrags, so dass der Abbruch erst 1307 erfolgte.

Die Lage des Städtchens

Das Stadtgebiet reichte von der Einmündung der zum Bahnhof führenden Strasse bis hinauf zum Schloss. Heute steht nur noch die Liegenschaft Lüthi nordwestlich des Schlosses auf der damaligen Geländehöhe.

Vom ehemaligen Städtchen ist nur wenig übriggeblieben, zum einen, weil die Häuser abgebrochen und an anderer Stelle wieder aufgebaut wurden, zum andern, weil ein grosser Teil des ehemaligen Stadtplatzes bereits 1838 beim Strassenbau abgetragen wurde. Beim Bau der ersten Eisenbahnbrücke 1856 begann der Kiesabbau, und Steine der Schlossumfriedung wurden für den Brückenbau verwendet.

1946/47 wurde die Kiesausbeutung fortgesetzt und dabei wurden die Fundamente mehrerer mittelalterlicher Häuser zerstört. Bei 1966 von Kantonsarchäologen durchgeführten Grabungen kamen weitere Grundmauern zum Vorschein. Darin wurden Tontöpfe und ein Puppenkopf aus Ton gefunden. Als schliesslich die Wilerstrasse 1970/71 den heutigen Verlauf bekam, wurden dabei entdeckte Fundamente von Frau Dr. Grüniger dokumentiert.